

FUNDCHRONIK

MESOLITHIKUM

Berumerfehn (2020)

FStNr. 2410/4:10, 12, Gde. Großheide, Ldkr. Aurich

Forschung an einem mesolithischen Fundplatz

Die Oberflächenfundstellen Berumerfehn Nr. 2410/4:10 und 12 entsprechen sich in Fundzusammensetzung und Lage weitestgehend. Sie sind bereits seit den 1980er Jahren bekannt. Werner Kitz stellte bereits eine Fundstreuung mit drei Fundkonzentrationen auf einer sandigen Anhöhe am Hang zu einer runden Senke vor (Mesolithische Fundstellen bei Berumerfehn, Ldkr. Aurich. Archäologische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland 10, 1987, 3-6.).

Im Rahmen des DFG Projekts „Das Mesolithikum in Nordwestdeutschland. Ein Survey nach Fundplätzen mit Feuchtbodenerhaltung“ am Niedersächsischen Institut für historische Küstenforschung wurde dieser Platz als einer von elf mesolithischen Plätzen in und an Niederungsgebieten in Ostfriesland erneut prospektiert. Es galt zu klären, ob hier zur Zeit der mesolithischen Besiedlung in der heutigen Senke ein See vorhanden war, der möglicherweise auf eine Pingoruine zurückzuführen ist und ob sich mesolithische Siedlungsreste im Uferbereich dieses Sees oder unter dem Torf in der Uferregion erhalten haben.

Dazu wurden Oberflächenbegehungen und Bohrungen im gesamten Areal durchgeführt, das auch die westlich der Niederung gelegenen Fundstellen 2410/4:7 und 8 umfasst. Die Gegend um Berumerfehn wurde im 19. Jahrhundert abgetorft, der Bereich der Fundstellen wird seit Beginn des 20. Jahrhunderts ackerbaulich genutzt. Oberflächenbegehungen im Bereich der Fundstellen 2410/4:10 und 12 im Frühjahr 2020 erbrachten eine weite Fundstreuung mit insgesamt 176 Einzelfunden. Alle Funde wurden zunächst markiert und mit dem Differential-GPS eingemessen. Die von Kitz erwähnten Konzentrationen sind in der daraus resultierenden Kartierung nicht mehr nachzuvollziehen. Die Funde, ausschließlich Flintartefakte, bestehen aus Abschlägen, Klingen und Kernsteinen. Darüber hinaus wurde auch eine Mikrospitze gefunden. Da aufgrund der Corona-Pandemie die Feldkampagne verkürzt werden musste, konnte nur der westliche Teil des Ackers (etwa die Hälfte der Ackerfläche) begangen werden.

Zusätzlich zur Oberflächenbegehung wurden Bohrungen mit Pürckhauer und Edelmanbohrern durchgeführt. Die Pürckhauerbohrungen zielten darauf ab, das Relief des sandigen Untergrundes nachzuvollziehen, um eine Rekonstruktion der mesolithischen Landschaft zu ermöglichen. Die Auswertung der Bohrungen im Bereich der Fundstellen zeigt im Verhältnis zur heutigen Oberfläche ein etwas verstärktes Gefälle, da im westlichen Bereich der Fläche Torfschichten unter dem Ackerhorizont festgestellt werden konnten, die in Richtung der Senke auf dem Nachbaracker an Mächtigkeit zunehmen.

Im Bereich der erhaltenen Torfschichten wurden 8 Edelmanbohrungen abgeteuft und das Bohrgut auf einem Sieb durchgesehen, um mögliche Fundkonzentrationen in der alten Oberfläche unter dem Torf zu lokalisieren. Aus dem Aushub eines Bohrlochs konnte eine querschneidige Pfeilspitze aus dem Torf geborgen werden.

(Text: Svea Mahlstedt)

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 101 (2021),
246-247.

FUNDCHRONIK

MESOLITHIKUM

Berumerfehn (2020)

FStNr. 2410/4:7, 8, Gde. Großheide, Ldkr. Aurich

Forschung an einem mesolithischen Fundplatz

Die Gegend um Berumerfehn wurde im 19. Jahrhundert abgetorft, der Bereich der Fundstellen wird seit Beginn des 20. Jahrhunderts ackerbaulich genutzt.

Die Fundstellen 2410/4:7 und 8 liegen etwas erhöht am westlichen Rand einer runden Senke. Sie sind bereits seit den 1980er Jahren als steinzeitliche Oberflächenfundplätze bekannt.

Im Rahmen des DFG Projekts „Das Mesolithikum in Nordwestdeutschland. Ein Survey nach Fundplätzen mit Feuchtbodenerhaltung“ am NIhK wurde die Fundregion als einer von elf mesolithischen Plätzen in und an Niederungsgebieten in Ostfriesland erneut prospektiert. Es galt zu klären, ob hier zur Zeit der mesolithischen Besiedlung in der heutigen Senke ein See vorhanden war, der möglicherweise auf eine Pingo ruine zurückzuführen ist und ob sich mesolithische Siedlungsreste im Uferbereich dieses Sees oder unter dem Torf in der Uferregion erhalten haben.

Dazu wurden Oberflächenbegehungen und Bohrungen im gesamten Areal durchgeführt, das auch die östlich der Niederung gelegenen Fundstellen 2410/4:10 und 12 umfasst.

Die Begehung der Fundstellen 2410/4:7 und 8 wurde auf einem gepflügten, abgeregneten Acker durchgeführt. Insgesamt wurden 90 Einzelfunde aufgelesen, die mit dem Differential-GPS einzeln eingemessen wurden. Eine Trennung der Oberflächenfundstellen 7 und 8 ist anhand der Fundverteilung nicht zu erkennen. Neben einigen neuzeitlichen Scherben und dem Fragment eines Pfeifenkopfes wurden ausschließlich Flintartefakte gefunden, darunter vor allem Abschlüge sowie einige Klingen und Kernsteine.

(Text: Svea Mahlstedt)

veröffentlicht in:

*Emder Jahrbuch, Bd. 101 (2021),
247-248.*

MESOLITHIKUM

Berumerfehn (2020)

FStNr. 2410/4:23, Gde. Großheide, Ldkr. Aurich

Forschung an einem mesolithischen Fundplatz

Im Rahmen des DFG Projekts „Das Mesolithikum in Nordwestdeutschland. Ein Survey nach Fundplätzen mit Feuchtbodenerhaltung“ am NIHK wurde die Fundregion südlich von Berumerfehn als einer von elf mesolithischen Plätzen in und an Niederungsgebieten in Ostfriesland erneut prospektiert. Hier waren bereits vier steinzeitliche Oberflächenfundplätze auf einer kreisförmigen Erhebung um eine feuchte Senke bekannt. Es galt zu klären, ob hier zur Zeit der mesolithischen Besiedlung in der heutigen Senke ein See vorhanden war, der möglicherweise auf eine Pingorine zurückzuführen ist und ob sich mesolithische Siedlungsreste im Uferbereich dieses Sees oder unter dem Torf in der Uferregion erhalten haben.

Begehungen und Bohrungen fanden im Bereich der Fundstellen 2410/4:7, 8, 10 und 12 und im Bereich der Senke dazwischen statt. Es zeigte sich, anhand von palynologischen Untersuchungen der Bohrkern, dass hier ein See für die Zeit des Boreals nachgewiesen werden kann, der im Laufe Atlantikums verlandete. Der besterhaltene ehemalige Flachwasserbereich des Sees konnte im Nordnordwesten der Senke festgestellt werden. Hier wurden zwei Testschnitte geöffnet. Schnitt 1 verlief mit einer Breite von ca. 1,20–2 m und von 37 m Länge von NNW nach SSO. Schnitt 2 mit einer Breite von 1,20–2 m und 25 m Länge von WSW nach ONO.

Anhand der Bohrergebnisse aus den Voruntersuchungen waren die Schnitte so angelegt, dass sie einen möglichst großen Anteil des ehemaligen Flachwasserbereichs erfassten und gleichzeitig den Bereich freigaben, in dem das sandige Relief im Untergrund massiv in Richtung der Senke abfällt. Dies war in Schnitt 1 im südlichen Bereich der Fall, in Schnitt 2 im Westen. Dort nahmen die organischen Schichten an Mächtigkeit zu. Im limnischen Sediment unter dem Torf waren in 1 bis 1,5 m Tiefe unter der rezenten Oberfläche zahlreiche natürliche Hölzer erhalten.

Außer einer kleinen Feldsteinkonzentration und wenigen nicht diagnostischen Flintartefakten kamen jedoch keine anthropogenen Hinterlassenschaften zutage.

(Text: Svea Mahlstedt)

veröffentlicht in:

*Emder Jahrbuch, Bd. 101 (2021),
248-249.*